

Dank

Zuallererst möchte ich den Frauen danken, die hinter den Pseudonymen Zaira, Xhemile, Esma, Duaa, Ardita, Velika, Adea, Aieta, Maide, Suad, Sahar, Zoya, Rahima, Lane, Malia, Raime, Fijona, Illana, Rhea, Hannan und Mira stehen. Vielen Dank, dass Ihr mich in Eure Lebenswelten habt blicken lassen und mich an für Euch relevante Orte mitgenommen habt. Eine Teilnahme an einer ethnografischen Forschung ist gerade für Menschen, die immer wieder mit gesellschaftlichen Ausschlusserfahrungen konfrontiert sind, keineswegs selbstverständlich. Ich hoffe, ich bin mit dem Vertrauen, das Ihr mir entgegengebracht habt, sorgsam umgegangen.

Besonders herzlich möchte ich auch meinem Betreuer Martin Baumann danken, der mir stets unkompliziert und schnell mit hilfreichen Rat sowie Literaturhinweisen beiseite stand, wenn sich ein (religions-)wissenschaftliches Problemfeld auftat. Mein ganz herzlicher Dank richtet sich ebenso an Angela Stienen, meine Zweitbetreuerin, die mich immer gefördert, auf meinen intellektuellen Wegen unterstützt und mich in die Gefilde der postkolonialen Studien hineinsozialisiert hat. Auch bei Fragen und Dilemmata hinsichtlich der ethnografischen Feldforschung war sie stets für ein unkompliziertes, zeitnahes Gespräch zu haben.

Einen ganz speziellen Dank möchte ich an Andreas Tunger-Zanetti vom Zentrum für Religionsforschung der Universität Luzern (ZRF) richten, der die thematische Initialzündung zu diesem Projekt gab. Er stellte seinen Erfahrungsschatz zu Lebenswelten junger Muslim*innen in der Schweiz und anderswo, aber auch sein schier unendliches Faktenwissen zum Islam stets grosszügig zur Verfügung. Auch Jürgen Endres danke ich für die wertvollen Hinweise und für die gemeinsamen Feldbesuche.

Gebührender Dank gilt auch Kathrin Oester, die mit ihrem klugen, analytischen Blick, ihren Arbeiten über Schulen und Peergroups in transnationalen Lebenswelten sowie hilfreichen Literaturtipps viel zu meiner geistigen

Sozialisation in die ethnografische Bildungsforschung beigetragen hat. Zudem möchte ich Caroline Bühler danken, meiner Mentorin im Hintergrund, ohne die dieses Projekt nicht zustande gekommen wäre und die mich grosszügig von administrativen Assistentinnenpflichten befreit hat, damit ich an dessen Ausarbeitung arbeiten konnte.

Gerne danke ich der PHBern für die grosszügige Finanzierung des Projekts. Ebenso möchte ich dem Berufsberatungs- und Informationszentrum Bern (BIZ Bern) für die zahlreichen Auskünfte zu möglichen Bildungswegen danken und für die Mithilfe bei der Rekonstruktion von Bildungsbiografien, die auf älteren, nicht mehr aktuellen Bildungsstrukturen beruhen.

Ein spezieller Dank geht an meine Lektorin Franziska Geiser, die von meiner ersten Seminararbeit an jede meiner universitären Arbeiten gegengelesen hat und mit ihrem scharfen Blick nebst Schreibfehlern stets auch inhaltliche Ungenauigkeiten aufzuspüren vermag. Jegliche verbliebene Nachlässigkeiten sind allein mir selbst zuzuschreiben. Ganz lieben Dank auch an Mira Ducommun, die mir ebenso immer wieder einzelne Kapitel gegengelesen hat und im richtigen Moment wichtige Hinweise beim Entwickeln der Typologie geliefert hatte. Danken möchte ich ebenfalls Brigit Allenbach, Eva Mey, Karénina Kollmar-Paulenz, Judith Hangartner, Simone Marti, Daniel Steiner, Christine Beckert, Anne-Seline Moser, Jessica Bollag, Jonathan Hoppler, Rachel Imboden, Luisa Genovese und den Forschungspraktikant*innen sowie allen, die hier namentlich nicht aufgeführt sind und auf unterschiedliche Art und Weise zu diesem Projekt beigetragen haben.

Herzlich danken möchte ich unbedingt auch meinen Freund*innen, die hier ebenfalls namentlich unerwähnt bleiben, für ihr Dasein und die gemütlichen Nachtessen, die mich stets auch auf andere Gedanken gebracht haben.

Schliesslich danke ich Simone Suter, die mir als verlässliche Weggefährtin während der Dissertation sowohl in fachlichen als auch persönlichen Belangen stets humorvoll und klug beiseite stand und mich durch alle Höhen und Tiefen dieses Projekts eng begleitet (und ausgehalten) hat.

Ganz vielen lieben Dank gebührt natürlich den fünf Grosseltern meiner Kinder sowie Heidy Weil, Lukas Gasser, Liselotte Jordi und allen anderen lieben Menschen meiner Familie. Merci für Eure vielfältige Unterstützung, Euren Rückhalt und nicht zuletzt auch: Merci für die vielen Extrahütestunden in der Endphase dieser Arbeit!

Mein allergrösster Dank geht jedoch an meinen Partner Markus Kreis und meine Kinder Lennart und Hannes, die mir immer wieder mit viel Liebe, Ge-

duld und Humor gezeigt haben, worum es im Leben wirklich geht und dabei stets an das Gelingen dieses Projekts geglaubt haben.

